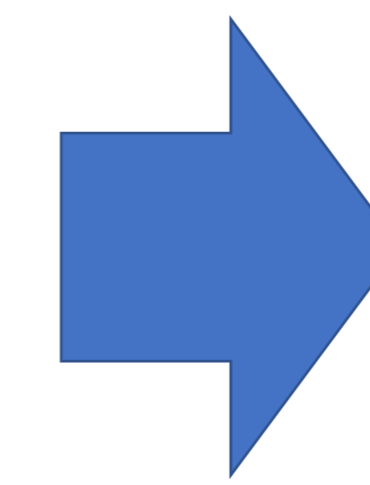


Verwendung von Peritext und Konsultationsmedien zur Verbesserung des Leseverstehens von Goethes *Faust* in der Q1

Ausgangssituation

- Beobachtung während der Hospitationen: Die SuS haben beim Lesen des *Faust* (teils große) Verständnisprobleme (Bsp.: Schwierigkeiten bei der Zusammenfassung von Textpassagen)
- diese bestehen trotz 292 erläuternder bzw. interpretierender Fußnoten in der im Unterricht genutzten Textausgabe (*EinFach Deutsch*)



Fragestellung

Wie nutzen SuS eines Gymnasiums im Bonner Umland den Peritext der *EinFach Deutsch*-Ausgabe von Goethes *Faust* sowie weitere Konsultationsmedien, um ihr Leseverständnis im Bereich des Wortschatzes zu verbessern?

Theoretischer Hintergrund

Lesedidaktik

- Prozessebene der Lesekompetenz (vgl. Rosebrock 2014: 181 f.), u.a.:
- Herstellung lokaler Kohärenz (Bezug von Wortgruppen und Sätzen aufeinander)
 - Herstellung globaler Kohärenz (Inhalt größerer Textabschnitte bzw. des Gesamttextes)

Prozess einer Konsultationshandlung zu literarischem Text (vgl. Radvan 2013: 194 f.)

1. Irritation beim Leser während der Lektüre:
 - a) visuell durch die Ausweisung einer Erläuterung im Druckbild
 - b) mental durch das Nicht-Verstehen eines Begriffs (→ lokale und globale Kohärenz kann nicht hergestellt werden)
2. Der Leseprozess wird unterbrochen
3. Bei mentaler Irritation: Konsultation von Hilfsmitteln
 - a) editionsinterner Peritext (zielgruppenspezifisch formuliert)
 - b) unwahrscheinlicher: editionsexterner Text (Bsp.: Wörterbuch)
4. Das so gewonnene Wissen kann das Textverständnis unterstützen oder nicht unterstützen
5. Die Lektüre kann im Anschluss fortgesetzt werden

Editionsphilologie

- literarische Texte stehen in der Regel nicht allein, sondern werden durch Paratext ergänzt
- dieser beeinflusst die Leser in ihrem Leseverhalten (vgl. Genette 1993: 11 f.)
- Peritext (als Subkategorie des Paratextes) steht im engeren Umfeld des Textes (Bsp.: Wort- und Sacherläuterungen) (vgl. Genette 1989: 9 f.)
- bis zu jedes 50. Wortzeichen in literarischen Texten aus dem 18. und 19. Jahrhundert ist erläuterungsbedürftig (vgl. Brückner / Knoop 2004: 74 f.)
- für allgemeines Textverständnis unproblematisch, es kann aber die genaue Lektüre (etwa in der Schule) erschweren
- Herausforderung für peritextuelle Erläuterungen: Sie sollten für die SuS Unverständliches erläutern, die Fremdheit des Textes aber nicht komplett auflösen oder Deutungshypothesen anbieten, die die SuS ungefragt übernehmen

Methode

- Stichprobe: fünf SuS eines Q1-GKs (unterschiedlich leistungsstark; Auswahl mit Unterstützung der Fachlehrerin)
- Methode der Datenerhebung: leitfadengestützte Interviews + Notizen zur Reaktion der SuS während der Interviews
- Kopierte Ausschnitte aus der im Unterricht verwendeten Ausgabe und anderen Ausgaben als Gesprächsstimuli

Intention der Leitfragen

1. Allgemeiner Leseindruck: Verständnisprobleme?
2. Lektüre eines Textausschnitts (V. 518-557): Wird der Peritext genutzt? / Ist er ausreichend? / Wird zwischen begriffsklärenden und interpretierenden Anmerkungen differenziert?
3. Repräsentativität dieses Textausschnitts: Werden bei der Lektüre außerhalb der Befragung auch andere Konsultationsmedien genutzt?
4. Vergleich mit anderen Textausgaben: Gefallen diese den SuS (in einem ersten Eindruck!) besser als die im Unterricht genutzte (bzgl. Anordnung und Umfang der Erläuterungen)?

Ergebnisse und Diskussion

- zwei von fünf SuS: Textverständnis bei Goethes *Faust* schwieriger als bei anderen Schullektüren; für die übrigen drei macht es nach Einarbeitung keinen Unterschied
- S2w zu Erläuterungen im Peritext:
 - „Man kriegt ja sozusagen ne Übersetzung, aber das hilft mir ja jetzt nicht so 100%. Also ich weiß ja dann, was dieses Wort bedeutet. [...]“
 - Vergleich der Sprache im Drama mit einer Fremdsprache
 - Hilfestellungen im Bereich des Wortschatzes allein sind nicht ausreichend: Sie ermöglichen ihr nicht, ein globales Textverständnis herzustellen
- keiner der Befragten nutzte alle peritextuellen Angaben im Textausschnitt
- keine Benennung mentaler Irritationen bei der Lektüre, denen keine Erläuterung folgt (trotz teils vermutlich schwer verständlichen Wortschatzes, vgl. „deklamieren“)
- alle fünf SuS haben (teilweise) Probleme, auch kurze Abschnitte zu verstehen
- Unterscheidung begriffserklärender und interpretierender Erläuterungen ist für alle fünf SuS nicht möglich (evtl. zu offen formulierte Impulsfrage?); keine Kategorien, die den SuS bewusst sind
- drei von fünf SuS nutzen Peritext bei der eigenständigen Lektüre außerhalb der Befragungssituation
- vier von fünf SuS nutzen Editionsexternes: Lektürehilfen und Zusammenfassungen im Internet (keine präzisere Angabe); Ziel: in „gebräuchlicherem Deutsch“ nachlesen, was in den Kapiteln geschieht: nachdem ihnen das bewusst ist, lässt sich auch Goethes Sprache leichter nachvollziehen
- eine Schülerin liest bei Verständnisschwierigkeiten vorhergegangene Text erneut, um globale Kohärenz herzustellen.
- die befragten SuS bevorzugen eine Textausgabe mit möglichst vielen Wort- und Sacherläuterungen im Peritext auf der jeweiligen Druckseite (nicht als Endnoten)

Folgerungen für den Unterricht

- Unterstützung der SuS bei der Herstellung von Kohärenz im Text – z. B. durch Lesestrategien (Wiederholung zu Beginn der Q1)
- unterschiedliche Arten von Erläuterungen (begriffsklärend vs. interpretierend) sind zu thematisieren; Gefahr andernfalls: Wahrnehmung der Erläuterungen als „autoritative Stimme zum Text“ (Radvan 2013: 51)
- Gestaltung des Peritextes kann und sollte ein Kriterium für die Auswahl einer adressatenangemessenen Textausgabe für den Fachunterricht sein.